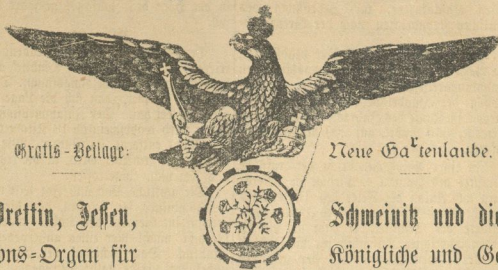


Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagspreisliste Nr. 582.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Nekrologen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshäfen. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 7.

Sonnabend, den 17. Januar 1903.

VII. Jahrg.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Pferde- und Rindvieh-Registerbücher der Gemeinde liegen bis zum 29. d. Mts. im Bureau der Steuerkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. Der Gemeinde-Vorsteher. Reigenstein.

Lokales und Provinzielles.

Für Jungen, die vor Gericht geladen sind, ist eine von der Strafkammer zu **Eignung** in Sachen getroffene Entscheidung von Interesse. Ein Richtermeister, der kürzlich von diesem Gerichtshof als Zeuge geladen war, aber den Zug verpasst hatte, wie er dem Gericht telegraphisch anzeigte, wurde zu 15 M. Ordnungsgeld und in die durch sein Anbleiben verursachten Kosten verurteilt. Auch seine Anführung, er werde mit dem nächsten Zug kommen, weil eben ein Züge vorübergehe, reichte nicht aus, er werde mit dem nächsten Zug kommen, weil eben ein Züge vorübergehe, reichte nicht aus, er werde mit dem nächsten Zug kommen, weil eben ein Züge vorübergehe, reichte nicht aus.

Torgau, 13. Januar. Der Nationale Reichs-Wahlverein" nahm in seiner letzten Sitzung, die am Freitagabend im „Schützenhaus“ abgehalten wurde, Stellung zur Frage der Aufstellung des Herrn Reichsnotarius Präsident von Lindenhofen-Liebenwerda als Kandidaten der vereinigten Konfessionen und Mittelparteien im Wahlkreis Torgau-Liebenwerda für die nächste Reichstagswahl. Nach der Entwidlung des politischen Programms dieses Kandidaten durch Herrn Gymnasial-Dozent Dr. Hartenstein trat die Verlesung in eine eingehende Besprechung einzelner Punkte über, die am Freitagabend in der vorgenannten Abstimmung haben die Anwesenden einhellig ihre Zustimmung zu der Kandidatur des Herrn Reichsnotarius von Lindenhofen, seiner bestimmeten Partei wird sich Herr Reichsnotarius von Lindenhofen, falls er gewählt wird, zunächst nicht anschließen, sondern als „Wider“ in den Reichstag eintreten, um jeberzeit Herr

seiner freien Entschliessung zu sein. Doch er in allen wichtigen Fragen aber auf der Seite der Mittelparteien, der Nationalliberalen und der Reichspartei stehen wird, ist festzuhalten.

Torgau. In der heute im Ratshaus stattgefundenen Gauraterrat-Sitzung des Gauraterrat, zu der sämtliche Vereine ihre Vertreter entsandt hatten, wurde folgendes beschlossen: Zu Punkt 1 betr. Beschlußfassung des Gaurates in der Versicherungsangelegenheit gegen Diebstahl und Unfall wurde beschlossen, die Haftpflichtversicherung vom Gau aus erfolgen zu lassen, dagegen soll die Unfallversicherung den einzelnen Vereinen selbst überlassen werden. Zu Punkt 2, Statistik 1902 betreffend, erstattet Herr Gauraterrat Richter-Torgau der Verlesung Bericht über das verfloßene Geschäftsjahr und hebt besonders hervor, daß die eble Turnersache tüchtig vorwärts gedrückt sei. Punkt 3: Einspruch des älteren Turnvereins zu Dornitz gegen die Aufnahme des zweiten Turnvereins „Gut Heil“ daselbst in den Gau wird bis zum nächsten Gauraterrat verschoben. Zu Punkt 4, Bauarbeiten in Kallenberg, betreffend, gehalten. Zu Punkt 5, sonstige Gauraterratangelegenheiten betreffend, hat die Verlesung etwas von Bedeutung nicht mehr zu erwähnen.

Jessau, 13. Jan. Täglich verunglückt ist heute früh beim Abbruch des Hauses Zerhöter Straße 5, welches gegenwärtig einem Neubau weichen muß, der bei der Abbrückung als Arbeiter beschäftigt gereizte 20-jährige Arbeiter Friedrich Geitze. Ein zwei Meter hoher Pfeiler der Außenwand stürzte nach innen und traf den Geitze an den Kopf, so daß er bald verstarb.

Gräfenhainchen, 11. Januar. (S.A.) Vergebenen Freitag wurde in dem Etzmanns Altverfügen Steinbrüche im benachbarten Golpa die Leiche des Naturhistorikers Emil Bendolin aufgefunden. Derselbe hat seit ca. 20 Jahren domicilirt in der Umgegend von Golpa gelebt. Im Alterlichen Steinbrüche hatte er sich eine Hütte erbaut und benutzte dieselbe als ständige Nachtquartier. Bei strenger Kälte verlor er sich im Walde in Streifen, doch niemals wurde ihm bei Wind und Wetter das schützende Obdach

eines Hauses zu Teil. Im Laufe des Sommers erkrankte er sein Leben durch Bissfäden und in den Wintermonaten auf die milderheit der Menschen angewiesen. Mit durchnähten Kleidern und ständenden Ungeheuer wurde der Unglückliche endlich im zweihundertsten Lebensjahre durch den Tod erlöst. Dem Vernehmen nach soll der P. Bendolin aus Bitterfeld stammen und der Sohn eines dortigen früheren Lehrers oder Rectors sein.

Obstbaumpflegerkurse sollen auf Veranstaltung der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer in der Provinz im Laufe des Frühjahrs durch gärtnerische Beamte abgehalten werden. Landwirten, Obstzüchtern und anderen Interessenten soll damit Gelegenheit gegeben werden, sich die notwendigen praktischen Fertigkeiten in der Pflanzung, dem Schnitt, der Düngung etc. der Obstbäume aneignen. Die Dauer der Kurse beträgt je nach den Verhältnissen 4-6 Tage. (Nachahmenswert.)

Rudolfsstadt. (Nach ein Wohlthäter.) Bei dem hier am Tage wohnenden Porzellanformer Gustav Jacobi — der Name verdient ausdrücklich genannt zu werden — erschien vor kurzem ein reisender Handwerksbursche. Derselbe, von dem der „Vorigenwoche“ was die Verpflegung zu holen. Der „Kunde“ folgte dem Rat, ging auf die Wache und fand dort zu seinem Erstaunen seinen „Wohlthäter“ schon vor. Es folgte nun eine Anzeige und anschließende daran eine Beurteilung des reisenden Arbeiters zu acht Tagen Haft wegen Bettelns.

Heinungen. (Behandlung Gefangener.) Das Herzogliche Staatsministerium hat über die Behandlung von Gefangenen und vorzugsweise Personen auf dem Transporte ein neues Anschreiben erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß Gefangene, die sich im Verfig der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, in der Regel nicht mit anderen Gefangenen zusammengeführt werden sollen. Bei Anordnung der Zusammenführung sind auf die Persönlichkeit, die Lebensstellung und die Straftaten der Gefangenen sowie als tüchtlich Minderst zu nehmen und etwa geäußerte Wünsche nicht ohne weiteres abzulehnen.

Ein originelles Seiratsgesch. aus dem Jahre 1840 findet sich im damaligen „Bin-

Wochenbl.“ und erlangen wir nicht, inwiefern es schätten Velen daselbe nachfolgend mitgeteilt. Daraus-Gleich. Das ist ohne Gehilfen nicht fürner sein kann, ist bekannt und mit eine zu suchen, giebt der Dienst nicht zu. Guter Gott, du wirst für mich sorgen, und mir eine gute Hausmutter schicken, wenn auch eine in den Jahren vorgegriechene doch unbehilflichen Jungfrau. Sie kann aus der Stadt oder vom Lande sein, wenn sie nur die Lebenswerten Eigenschaften, wie meine verstorbene gute Frau hat. Dies zeigt ihre Pflege und Kleidungsstücke, womit die neue Gesährtin in ein zufriedenes Leben mit mir treten kann, es ist für alles gerat. Gröbdundel.

Litterarisches.

Illustrierte Postgeschäfte für das Volk von J. G. Vogt. Verlag von C. W. Beck, Nachf., G. m. b. H. Leipzig. In wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfg. zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Koloraturen. Preis 1-2 M. Wir wollen nicht verschlen, unsere Leser nachdrücklich auf dieses Werk aufmerksam zu machen. Sehr richtig hat der Verfasser im Vorwort: „Eine Weltgeschichte für das Volk“ vom Volle überhaupt erst erworben werden können, sonst hat die Bescheidung „für das Volk“ von vornherein keinen Sinn.“ Die vorliegende Weltgesch. werden sie in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfg. erhaltend und so zum erntemalen auch dem Unbemittelten Gelegenheit bietet, sich ein illustriertes Geschichtsbuch zu bezulegen. Trotz dieses erntemalen billigen Preises ist das Werk äußerst glänzend ausgestattet, und dürfte in dieser Beziehung keinem aus der bekannten Geschichtsbücher nachsehen, ja, sie in der Auswahl der Illustrationen vielfach überreffen. Gleich Gutes läßt sich von Texten sagen. Der Verfasser hat es in die bisher vorliegenden Hefen vorzüglich verstanden, seinen Stoff durch beständige Darlegung des ursächlichen Zusammenhanges der geschichtlichen Ereignisse lebendig und interessant zu gestalten. Das Werk ist in mehr als einer Hinsicht dazu angethan, haushaltlich in jeder Familie zu werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg. Sonntag, den 18. Januar 1903. **Ostfischerei:** Vorm. 9 Uhr: Predigt Gottesdienst. **Herr Pastor Lange.** **Schloßkirche:** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Diwisionsparrer Zinkernagel. **Purzien:** Nachm. 1 Uhr: Predigt Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

Anzeigen.

Meine am Ziegenbühlchen gelegenen Bläne No. 55 u. 56 **6 Wg. Aker u. Wiese** sind billig zu verkaufen. **Ww. Schaffer.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern **Reinh. Caffee, Tischlermeister.**

Verkaufe: **Kanarienhähne und Weibchen** zur Zucht. **Gläzner, Friedrichstr.**

Einen Lehrling sucht **Emil Schauer, Klempnermeister, Wittenberg, Baufelderei, Wert-** statt für Wasserleitungs-Anlagen.

Nachlaß-Verzeichnisse sind zu haben in der Exped. d. Ztg.

Inventar-Auktion zu Jessen.

Am **Mittwoch, den 21. d. Mts.** von **Vormittags 10 Uhr ab**

verkaufe ich auf der früheren **August Rädiger'schen Acker-Wirtschaft zu Jessen** sämmtliches lebende und todtte Inventar, bestehend aus: **3 Ferkeln, 3 Stück Rindvieh, 3 Ackerwagen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Hackelmaschine, 4 Pflüge, 3 Gagen, 2 Karren, 3 Kammet-Gehäusen und diversen anderen Gegenständen, sowie den Vorrath an Getreide von 1 Posten Hafer, ca. 100 Ztr. Sen, ca. 100 Ztr. Stroh, ca. 150 Ztr. Kartoffeln, ca. 50 Ztr. Mankeln** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung. Nach beendeter Inventar-Auktion bin ich im Schützenhause daselbst anwesend um mit **Nehestanten** auf das

Rechtg. Ländereien und Wiesen in Unterhandlung zu treten. Der notarielle Zugschlag wird bei annehmbarern Gebote **sofort** erteilt.

S. Sternberg, Schöneberg-Berlin, Neue Steinmühlstr. 3.

In meinem neuerbauten Hause ist eine **Wohnung** von 3 Zimmer und Küche zu vermieten. **Trang. Lehmann.**

ff. Senfgurken, ff. Pfeffergurken, ff. saure Gurken empfiehlt **J. G. Holtz's Sohn.**

Gute Därme zum Hausgebrauch empfiehlt **Rich. Heinlein.**

Chinesische Thee's, medizinische Thee's empfiehlt die **Drogerie Annaburg D. Schwarz.**

Apotheker Dotter's Krampfmittel heilt Krampf und Steifigkeit der **Schweine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. 14 jähriger Erfolg. Nur Flaschen mit dem **Audrud Dotter** sind **echt**, alles andere werthlose Nachahmungen. **Flasche 75 Pfg.** sind zu haben in der **Apothek Annaburg.**

Hustenlösender probire die hustenlösenden und wohlschmeckenden **Kaiser's Brust-Caramellen.**

2740 not. begl. Zeugn. beweisen wie bewährt u. von **sicherem Erfolg** solche bei **Kuhen, Seerkheit, Katarrh und Verstopfung** sind. Dafür Angebotenes weise zurück! **Flasche 25 Pfg.** Niederlage bei: **Otto Riemann in Annaburg.**

Wechsel- u. Quittungs-Formulare hält stets vorräthig **H. Steinbeiss, Buchdruckerei.**

Politische Rundschau.

Deutschland.

Dem Reichstage ist auch der Bericht über die von der Deutschen Kolonialgesellschaft erzielte, das Reich subventionierte Auswanderung für das Auswandererwesen zugegangen. Die Errichtung eines künftigen Werkzeugschlusses in Polen wird durch den neuen Etat tatsächlich in die Wege geleitet werden. Für die Vorarbeiten dazu sind im Etat des Staatsministeriums 50,000 Mk. ausgeworfen. Ueber die Gesamtkosten verläuft noch nichts, da noch kein Bauprojekt vorliegt. Die 50,000 Mk. sind für die Ausführung eines Bauplanes und zur Unterstützung des in Aussicht zu nehmenden Baugelandes bestimmt, das durch die Niederlegung der Limbaldung von Polen geschaffen werden dürfte. Die Forderung wird damit begründet werden, daß man von einem regelmäßigen Verweilen des Kaiserpaars in der Provinz Polen und besonders in deren Hauptstadt eine Stärkung des patriotischen Empfindens der Bevölkerung und eine innigere Verbindung der Provinz mit der Monarchie erwartet. Außerlich soll das Reichsland — und auch das wird entweder in der Begründung des Etats oder bei der mündlichen Verrückung der Forderung seitens der Regierung ausgedrückt werden — als ein künftiges Wahrzeichen der unüberwindlichen Zusammengehörigkeit der Provinz Polen mit Preußen und dem Reiche gelten.

Die Heiratsaffäre des früheren Wiener Provinzialfeuerdirektors, Geheimen Finanzrats Köhning wird in erster Lesung des Etats im Abgeordnetenhaus zur Sprache gebracht werden. In diese Debatte wird auch die politische Landtagsfrage eingreifen und ein allgemeines Einberufen der Staatsregierung entfallen. Man glaubt, daß diese Debatte allein mehrere Tage in Anspruch nehmen wird.

Ein Vertrag der Reichsregierung mit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft vom Reichstage genehmigt worden. Nach dem Etat soll der Gesellschaft gestattet werden, den Zinsfuß der künftigen Anleihe durch Kündigung herabzusetzen. Der Vortell aus dieser Zinsermäßigung aber soll nicht das Reich haben, welches jetzt aus seinen Zollerträgen die Anleihe mit jährlich 600,000 Mark zu verzinsen und zu tilgen hat, sondern die Gesellschaft. Dafür soll die für Ostafrika angelegt werden.

Der dem preussischen Landtage vorgelegte Etat nicht ordentliche Einnahme in Höhe von 2,602,205,930 Mark und ordentliche Ausgaben in Höhe von 2,516,869,633 Mk. vor. Im Extraordinarium sind die Ausgaben übertrieben also die Einnahmen um 72,000,000 Mark. Der Fehlbetrag wird durch eine Anleihe gedeckt werden müssen.

Baurland.

Das Jarepaar siedelte mit den Großfürstinnen von Zarfsche Selo nach dem Winterpalais in Petersburg über, um bis zum Beginn der Jagden in der Weiden zu verweilen. Die Petersburger deutsche Kolonie trifft zur Ankunft des deutschen Kronprinzen weitgehende Vorbereitungen. Sie beabsichtigt, ihm im Vereinslokal ein Festessen zu geben. Der Militärattache der deutschen Botschaft in Petersburg, Freiherr von Lütjow, ist mit den Herren des russischen Ehrenbientens, Generaladjutant Firsi Nizolus Dolgorou, Flügeladjutant Graf Schwalow und Leutnant bei der Ghebeltergarte Fürst Kanahjens, zur Begrüßung des deutschen Kronprinzen nach der Grenze abgereist.

Der russische Finanzminister beabsichtigt, die Gewerbesteuer, die von den ausländischen Handelsreisenden erhoben wird, zur Belohnung der Handelsbeziehungen mit Westeuropa im Laufe des Jahres von dem jetzigen Betrage, 650 Rubel, auf 200 Rubel herabzusetzen.

In einer Ansprache, welche der russische Minister des Innern v. Plehwe in Petersburg aus Anlaß der Feier des 100jährigen Bestehens des Ministeriums des Innern hielt, erklärte der Minister, er habe sich als die beiden wichtigsten Aufgaben für die Zukunft gestellt: Dezentralisation in der gesamten Verwaltung des Reiches und Besserung der Lage des bäuerlichen Standes; beides unter Verneinung von Sadowersinigen, die nicht dem Beamtenstande angehören.

China.

Mit ihrer Einklag- und Verdröpfungstatistik den Westmächten gegenüber haben die Chinesen des Reiches der Mitte bisher so schöne Erfolge erzielt, daß man ihnen wirklich nicht verdenken kann, wenn sie an dieser bewährten Politik festhalten. In den gegenwärtigen Differenzen über die Zahlung der Kriegsschadung an die Mächte wiederholt China das grausame Spiel mit großer Seelenruhe: Das Wei-Wu-Yu (Auswärtige Amt) sage, die chinesische Regierung sei willens, die Berechtigung der Ansprüche der Mächte auf Zahlung der Entschädigung auf der Goldbasis zuzugeben, sei aber zur Zeit außer Stande, die Zahlung auf dieser Basis zu leisten. Sie werde ihre Antwort auf die gemeinsame Note der Vertreter der Mächte verziehen, bis sich die Belanden mit ihren Regierungen in Verbindung gesetzt hätten.

Und die Mächte lassen sich — bei ihrer gegenseitigen Eiferhaft — diese Maßnahme durch die Jostträger ruhig gefallen. Das außerordentliche Entgegenkommen des Chinesen Mächten bezeugt, indem es eine ihm erregte Verwirrung anzuerrinnen geruht werden die Mächte womöglich noch mit Dankeshymnen quittieren! Wo doch eine gemeinsame energische Note der Mächte den Chinesen bald die Lust und den Mut zu solchem Verschleppungsanfang nehmen würde!

Amerika.

Das demokratische Mittelstück des Repräsentantenhauses, Mr. Kriffith, einen Zusatzantrag zu der amerikanischen Verfassung eingebracht, in welchem die Annullierung von Privatvermögen über zehn Millionen Dollars verboten wird. Jede Verletzung dieser Summe soll gerichtlich als Schädigung des öffentlichen Interesses beurteilt und der Verleßer an das Schatzamt abgeführt werden. — Der Antrag dürfte sich gegen Mor-

gan und die anderen Millionen richten, die hier hohen Einkünfte aus den industriellen Nebenbetrieben beziehen.

Das Komitee des Repräsentantenhauses für Mittel und Wege hat beschlossen, dem Hause ein Gesetz vorzulegen, wonach ein Jahr hindurch bei der Einfuhr aller Arten von Kohlen aus dem Auslande ein Rabatt in der Höhe des Zollsaßes gewährt werden soll.

Marokko.

Der Sultan und der Präsident kongratulieren ihre Truppen in Gindif auf den bevorstehenden Entschlußkampf. Die letzte Nachricht meldet, daß sich die Lage in Fez verschlechtert hat. Der Zusammenstoß beider Heere wird wahrscheinlich 18 Kilometer von der Stadt entfernt stattfinden. Wie weiter aus Tanger gemeldet wird, ist die letzte Post aus Fez nicht eingetroffen.

Die amtliche Post aus Fez teilt mit, der Kriegsminister sei gefallen, der die stärkste Person im Gefolge des Kaisers war. Das Gerücht macht hier einen außerordentlichen Eindruck. Das Schicksal der Europäer ist unbestimmt. Eine halbe Stunde von Tanger ließen Kabylen im Gefecht. Die heilige Feindenkolonie ist freibeunrührt und wünscht mehr Kriegsschiffe. Mauren verbreiten ein Gerücht, daß die Engländer heimlich an der Ostküste gelandet seien, was Mauren gegen die Fremden erweckt. Eine spätere Meldung belagt, daß das Gefecht bei Tanger auf interne Streitigkeiten zurückgeführt wird. Ein Solcha reiste nach dem Hof hinauf und ermahnte zur Ruhe. Es wurden Waffen ausgehollt. Die Gefahr scheint nicht allzu bedeutend, doch beurteilen selbst optimistische Handelsherren die Lage zur Zeit als bedenklich.

Deutscher Reichstag.

20. Sitzung.

Es ist genau einen Monat her, daß der Reichstag nach einer neunzehntägigen Sitzung, in der das über Kopf der Zolltarif angenommen wurde, in die Reichstagskammern ging. Damals hatte Prof. Behrens ohne viel Bedenken die unvollständigen Beschlüsse und Positionen zum Zolltarif auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Aber in der letzten verflochtenen Zeit sind die Abgeordneten nicht bios ruhiger, sondern auch gewissermaßen geworden. So genügt eine einzige der sechs Resolutionen, und nicht einmal die wichtigste, um die geführte Sitzung auszufüllen. Nur wie das Grollen eines leeren Gewitters klang, nach welchem die Erörterung an die erregten Gegenstände in die Debatte über die Zolltariffrage überging. Die Erörterung der Beschlüsse des Zolltarifgesetzes verlangt. Die Abgeordneten Freiherr v. Hell (nationalliberal), Deimhard (nationalliberal), Hofmeister (von der Linken) und Lude (Bund der Landwirte) vertreten das Interesse der Zolltariffrage. Die Abgeordneten, Geier, Hohenhausen und v. Ems (nationalliberal) das Interesse der Zolltariffrage, der abg. Frese (frei. Vereinigung) endlich das der Zolltariffrage. In demnachsten Momenten der Debatte sollte es nicht. Auch von der Regierung wurde durch den Unterstaatssekretär v. Fischer eine Note, daß man eine einfachere und genauere Konsolidation der Zolltariffrage geben wolle. Als um 6 Uhr die Resolutionen angenommen waren, glaupte der Reichstag genug getan zu haben, um sich verlegen zu können, zumal er die Probe auf Selbstständigkeit scheinlich bestanden haben würde.

21. Sitzung.

Die Beratung von vierer Sitzung wurde fortgesetzt, sie konnte aber noch nicht zu Ende geführt werden.

Koloniales.

An der Südgrenze der deutsch-ostafrikanischen Kolonie im portugiesischen Gebiet hören die Iluruzen nicht auf. Der dort vor allem in dem Flußgebiet des Kubenda anässige Volkstamm der Jaus und unter ihrem Häuptling Mataka lehnt sich fortgesetzt gegen die portugiesische Verwaltung auf und verlangt unter deutsche Oberhoheit gestellt zu werden. Vor Kurzem hat, wie die „Deutsch-Ostafrikanische Zig.“ berichtet, der genannte Häuptling Mataka wiederum eine portugiesische Strafspektion, bestehend aus 1 Offizier, mehreren portugiesischen Unteroffizieren und einer größeren Anzahl Krieger, überfallen und hingerichtet lassen. Einmaligen Mitglieder der Expedition wurde der Hals abgehauen. Von Matarka aus, der eigentlichen Hauptstadt der Jaus, welche am Südufer des Rovuma gelegen ist, hat unlangst ein Teil eines Jausvolkstammes, etwa aus 1000 Mann bestehend, die deutsche Grenze überschritten und von dem Stationschef von Songoa die Erlaubnis erhalten, sich in der Landchaft Magwangwana anzusiedeln, was sie auch getan haben. Jetzt fühlen sie sich unter der deutschen Verwaltung scheinbar sehr wohl, zumal sie sehr tüchtige und freudliebende Anwohner geworden sein sollen.

Der erwählige kaiserliche Ehrenw.

Die „Wiener Post“ und die „Wiener Allgemeine Ztg.“ melden, daß sich zwischen der Gräfin Kompa, früheren Kronprinzessin Stefanie, und ihrem Gatten Differenzen ergeben hätten, die einen unüberwindlichen Bruch und eine Trennung der Ehe zur Folge haben dürften. Graf Glemer Kompa sei der repräsentativen Stellung in seiner Ehe nicht mehr gewachsen, da er sich gedrückt als Gemahl der Kronprinzessin-Witwe fühle und vom Hofe nicht entsprechend behandelt werde. Auch finanzielle Schwierigkeiten seien entstanden, da die Gräfin nicht gewohnt sei zu rechnen, obwohl der Kaiser der Gräfin 2 Millionen Kronen als Aussteuer schenkte und sie trotz des Überflusses des Königs Leopold von Belgien 50,000 Franks jährlich vom belgischen Hof bezog. Trotzdem seien finanzielle Schwierigkeiten eingetreten, so daß sich der Graf in einer tiefen Position fühle und nun die Trennung von seiner Gemahlin erfordere.

Die unaufrichtigen Gerüchte über das Begründung. Einem Interviewer gegenüber, der das Gerücht über den Konflikt und die Trennung des Graf Kompa'schen Ehepaars zur Sprache brachte, sagte Graf Glemer Kompa: „Allerbekanntest, nichts als Albernheit! Das dritte Mal ist schon, daß solche Gerüchte über uns verbreitet werden. Dießmal aber will ich der Sache auf den Grund gehen und die Zeitung, die zuerst diese Nachricht brachte, gerichtlich belangt. Erklären Sie, bitte, daß alles nicht wahr ist, und daß zwischen mir und meiner Gemahlin das vollste und liebevollste Einverständnis herrscht.“ — Nichtsdestoweniger ist man in Wien der Ansicht, daß der Graf tatsächlich seine Gattin verließ, jedoch zurückkehrte, nachdem ihm dies im bezüglichen des weiteren Zusammenlebens weitgehende Zugeständnisse ge-

die er noch immer keinen Balsam gefunden? Möglichlich schral Antonio mit einem Aufschrei zusammen. Sie hatte den Kopf an die Wand gelehnt und hörte ganz deutlich haften, ächzen und jöhnen, dazwischen die Worte: „Das elende Leben, ich habe es satt!“

Am hellen Tage hätte Antonio vermutlich über das Ego gelebt und herauszufinden versucht, woher die Töne kamen; jetzt, halb schlaftrunken und im Dunkel, überfiel sie eine entsetzliche Gelsenfurcht. Ihr Schrei war von Melanie gehört, die in der Verbindungstüre der beiden Zimmer erschau und zu Antonio hineinlief.

„Galt Du Monatsgehulden gemacht? Warum hast Du denn gerufen?“

„Es ist kein Mondenschein“, sagte Antonio, aber ihre Stimme bebte.

„Du hast am offenen Fenster gesehen! Welche Unvernunft!“ rief Melanie aus. „Weshalb ein Kind bist Du noch immer! Man sollte Dir wirklich noch eine Banne halten, wie damals, als ich zu Euch kam.“

„Melanie!“ sagte Antonio häßlich und hielt sie am Kleide fest, „wollst Du mir nicht etwas von meiner Mama erzählen? Ich es nicht fähig, daß ich gar nichts von ihr weiß, heute durch einen Zufall zum ersten Male mit Dir von ihr gesprochen habe! Warum hat Papa nie von ihr erzählt?“

Melanie stellte die Kerze, die sie in der Hand trug, auf einen Kaminofen von grauem Marmor und setzte sich auf einen der kleinen vergoldeten Accoroscablen, die nebst einem mächtigen Bette und verschiedenen Tischen und Schränken aus derselben Zeit die Einrichtung des Zimmers bildeten. Sie war noch nicht zum Schlofen geneigt, der Tag hatte manchen aufregenden Gedanken für sie gebracht, sie konnte Antonies Ermahnung aber ohne besondere Unbequemlichkeit für sich selbst ertragen.

„Der letzte Brief Deiner Mutter an mich war aus Italien, bald nach Deiner Geburt.“

Antonie.

23 Roman von H. v. Schreibershofen.

Antonie mußte von nichts. „Ihr habt mir doch nie erzählt, daß ich in Tirol geboren bin“, sagte sie vorwurfsvoll, indem der Wagen, den sie in Pyramont befestigen hatte, durch die schöne, strahlende Gegend rollte, bald durch herrlichen Laubwald, dann durch grüne Wälder, von einem Bach durchströmt, an dessen Ufern sich schlank, zierliche Bienen und Weidengehäule erhoben, dann wieder an Laubhainen vorbei, welche Melanes Busch, sich hier dauernd niederzulassen, immer mehr befehligen.

Nein, Melanie hatte der kleinen Cousine niemals davon erzählt, sie hatte sich nie lange genug mit ihr abgegeben. Jetzt fiel es ihr selbst als wunderbar auf, daß auch ihr Onkel seiner Tochter nie davon gesprochen hatte.

„Weshalb?“ fragte sie schnell, und Antonie schüttelte den Kopf mit einem Gesichte, als erzähle ihr Melane ein Märchen. „Ich muß Dir, wenn wir allein sind, Alles sagen, was ich selbst weiß“, schloß Melanie und wdmete sich dann anscheinlich dem Solmarthall.

Antonie blühte verflummt in die vergrünte Nacht des Abendhimels, indem der Wagen in eine kleine Allee alter Linden kam, die auf ein großes Schloß mit Thurm und Graben zu führte. Niemand hatte Antonie jemals von ihrer Kindheit, von ihrer Mutter erzählt, selbst jetzt war es nur ein Zufall, der Melanie darauf gebracht hatte. Amtes Kind, denn sogar die letzte Anspielung der Mutter tend und unbekannt war! Zum ersten Male empfand Antonie, daß etwas Entzückendes in ihrem Leben liegen mußte, und schloß das Geheimnis in ihrem Schmeigen ihres Vaters über das, was doch ihn und sein Kind hätte fester aneinander binden müssen, die Erinnerung an die Gattin und Mutter.

Der Wagen rollte über eine Brücke und hielt vor dem Portal eines mächtig breiten, aber sehr hohen Schlosses, dessen Thurm hoch in die Luft raste. Es machte einen finstern Eindruck, der durch den breiten, mit trübem Wasser gefüllten Graben, der es auf zwei Seiten umgab, nicht gemildert ward. Auch die inneren Räume, hoch, hell und frohlich, hatten wenig Anziehendes. Aber Melanie betrachtete sie mit der innerlichen Frage, was sich daraus mit einer neuen und eleganten Einrichtung machen lassen werde, und war ganz befriedigt.

Antonies trübe Gedanken waren durch die feierliche kleine Anrede, mit welcher der Hofmarschall seine Gäste begrüßte, schnell wieder verfliegen. Sie lachte heimlich über Melanes prüfende Blicke und verzückte ihr wiederholt lachend, es gäbe im Schloße nur Zirkäle oder Reitalbarn, keinen einzigen bildlichen, bewohnbaren Raum. Die zukünftige Beherrscherin des Schlosses habe allen Grund, sich in den unheimlich großen Sälen zu fürchten.

Melanie war die Angelegenheit aber viel zu ernsthaft, um in Antonies Spott einfließen zu können. „Es geht auch Menschen, denn vornehmste Räume und große Verhältnisse eine Wohlthat, ja ein Bedürfnis sind“, sagte sie dann gemessen.

Die feinen Cousinen sollten das Thurnzimmer und ein großeses davor liegendes bemohnen, Antonie im Thurnzimmer schlafen.

„Ein reizendes Poudi“, meinte Melanie und beach den Rankin mit dem großen Spiegel darüber und die verarbeitete, aber mokerhabende Träumerei der Fenster.

Der Thurm bildete eine vorpringende Ecke, und leise glänzend und plätschernd schlug das Grabenwasser an die vielen alten Mauern. Antonie hatte sich an das Fenster gesetzt, an dem lautlos die Nacht über wärdet schwebten, und sah zum Sternenhimmel empor. Melanes Worte fielen ihr wieder ein, und abermals drängte sich ihr die Frage auf, warum ihr Vater niemals von ihrer Mutter gesprochen habe. Schredte er zurück vor der Erneuerung einer Trauer, für

macht hätte. Nach einer weiteren Meldung aus Wien wird angenommen, daß die Gräfin mit ihrem Einkommen nicht ausreicht und der Graf hieran große Ansprüche stellt. Andererseits sollen die Mittelverhältnisse aus infolge Eifersucht der Gräfin zu Tage getreten sein.

Die Kaiserin

Der tschichischen Kronprinzessin.
Die Kronprinzessin von Sachsen wird sich all, wenn die von verschiedenen Seiten gemeldeten Nachrichten zutreffen, endgültig von ihrem Groom trennen, in einem der hiesigen Schlösser ihre Entbindung abwarten und dann, nach erfolgter Wiedergeburt mit ihren Eltern, nicht mit dem Dresdener Hofe, einen ihrer Neigung entsprechenden Aufenthaltsort wählen und dort in stiller Zurückgezogenheit ihr Leben zubringen. Ziel zu dem Entschluß der Kaiserin hat jedenfalls die Aussicht auf ihre Zukunft beigetragen, die Tochter des Erzherzogs von Toscana erhebt bei ihrer Vermählung gleich die volle Mitgift und haben weitere Zuwendungen vom kaiserlichen Hofe daher nicht zu erwarten. Der Erbthron aus ihren Damantien müßte aber nicht als ihre eigenen und Girons Lebensbehelfe, sondern auch die ihres Bruders, des Erzherzogs Leopold Ferdinand nach tschichischer Admonition zu decken im Stande sein. Und so weit dürfte er nicht reichen. Der Erzherzog, jetzt Leopold Wladiker, bekommt nämlich von Kaiser gar nichts.

Ein Dresdener bedeutender Frauennarr, hat sich dahin geäußert, daß eine Segregation Girons auf die Kronprinzessin durchaus nicht ausgeschlossen sei.

Aus aller Welt

Der Postkassener Schindler in Briesen feierte ein eigenartiges Jubiläum. Ihm wurde das 25. Kind geboren.

Am Veranlassung der Staatsamwaltschaft zu Münster wurden laut „Münst. Anz.“ sämtliche Bücher der Schlichtsch-Verleghausgenossenschaft „Nordwalde“ beschlagnahmt. Gegen den Vorstehenden Wladiker, der der Wechsellieferer in Höhe von 150 000 Mark beschuldigt wird, wurde die Untersuchung eingeleitet.

Wegen Verschuldens der Strandung der „Wittelsbach“ wurde gegen den Kapitän Ballmann, den damaligen Kommandanten,

Die Epidemie der Liebeskradigen dauert in Italien fort. Jetzt ist das frieliche Umbrien der Schauplatz einer blutigen Tat. Die Tochter des reichen Grundbesitzers Dufranti, zugleich Bürgermeisterin von Cagliari, ein 18jähriges, blendend schönes, gebildetes Mädchen, hatte sich in einen blutigen Arbeiter verliebt. Da die Eltern die Einwilligung zur Heirat verweigerten, sah das Mädchen nach Venedig und brachte die Nacht in einem beschiedenen Hotel zu. Morgen kamen unter Führung des Onkels des Mädchens Carabinieri, um das Heft auszuheben. Allein die die Zimmertür eingeschlagen wurde, trachten vier Schiffe. Die junge Dame hatte ihren Geliebten durch drei Revolverkugeln und darauf sich selbst getötet.

Eine etwas tragikomische Liebesaffäre wird aus Mailand gemeldet: Eine dort sehr bekannte Marquise von großer Schönheit hat sich von ihrem Groom entführen lassen. Sie ist 23 Jahre alt und sehr reich. Ihr Gatte wollte, als er hiervon Nachricht erhielt, Selbstmord begehen und konnte nur durch seine Freunde davon abgehalten werden.

Der harte Winter in Italien fordert zahlreiche Opfer. Aus Brescia wird gemeldet, daß in den Bergen alles im Schnee begraben ist, viele Hütten mit ihren Bewohnern in Gefahr sind, Säuge und Ziegen, die einzige Nahrung der dortigen armen Bevölkerung durch Hunger und Kälte zu Grunde gehen. Auch sind die Wege verweht und der Verkehr ist höchst schwierig. Die Straße von Belluno nach Gemona war durch größere Schneemassen lange Zeit unzugänglich. Bei Colona fand man die Leiche einer Frau, die neben dem Wassertrug, in dem sie ihre Wäsche gewaschen hatte, ertrunken war. Der Jungfrau trieb die Wölfe aus ihren Höhlen im Gebirge, sie freigen auf Mähdigen niederwärts. Die Hirten haben schon mehrere erlegt.

Der Bürgermeister von St. Johann bei Sacrobüden, Dr. Nest, kam dahinter, daß seine junge, hübsche Frau mit einem Mittheiler der Illanen ein Liebesverhältnis unterhielt. Zwischen dem Bürgermeister und dem Mittheiler fand ab und an Zweikämpfe statt, wobei Dr. Nest verwundet wurde. Die junge Frau ist nun mit dem Mittheiler entflohen.

Kaiser und Könige als Reiter.
Der Kaiser von Oesterreich ist bekanntlich einer der vorzüglichsten Reiter nicht nur unter den gekrönten Häuptern, sondern überhaupt. Noch heute sät er trotz des hohen Alters frisch zu Pferde und läßt es mit Vorliebe scharfe Gangarten gehen. Noch zu Beginn der achtziger Jahre war der Kaiser ein eifriger Barockreiter, und es gab kein Hindernis, das nicht genommen wurde. — Der deutsche Kaiser ist ebenfalls ein vorzüglicher Reiter und sät oft hundentlang ohne Ermüdung im Sattel. — Der Zar ist dagegen kein positiver Reiter; es kommt höchst selten vor, daß man ihn zu Pferde sieht und Jagden reitet er überhaupt nicht mit.

Unter den Königen ist Alfonso von Spanien ein vorzüglicher Reiter; er reitet sehr schön, sehr leicht und sät es zu wecheln. Er reitet meist Kraber und Pferde aus alten, spanischem Blut, sehr selten englisches Halb- oder Vollblut. — Sehr gerne reitet auch König Viktor Emanuel, aber seine Gemahlin tut es ihm da zuvor. Streifte sie doch schon von Kindesbeinen an immer hoch zu Ross in den Bergen ihrer Heimat herum und an Schindl kommt der Königin Elena seine Zweite gleich. — Der König von Portugal war ein ganz hervorragender Reiter, aber sein Körpergewicht nahm deart zu, daß er heute nur mehr ganz besonders harte Pferde reiten kann. Er hat eine Stute, die er auch auf seinen Reisen mitnimmt, die beim Begräbnis der Königin Victoria ritt durch die schäneren Stute, die beim Volk als gemeines Staunen hervorrief, denn von den

selben, eben Pferden der anderen Fürstlichkeiten nach dieses Monitrum gewaltig ab — Der König von England ist ein möhiger Reiter und liebt auch die nationalen Jagden nicht. Er ritt sehr wenige solcher Jagden mit, die allerdings auch das Unstrengende sind, das man sich denken kann. Sein Lieblingsreitpferd war ein arabischer Pony. Eine vorzügliche Reiterin ist Königin Alexandra.

Vermischtes.

Der Mädchenhändler Gieser, der seit Jahren mit einer großen Schar von Interagen den ganzen Süden Australiens „bearbeitet“ und Hunderte von jungen Mädchen verpupelt hat, ist endlich in Jekaterinoslaw verhaftet worden. Gieser hatte durch Interagen viele junge Mädchen in öffentliche Häuser nach Poltorack und Odesa verkauft; sich hohe Provisionen von den Inhabern ausbezahlen lassen, dann die Mädchen aus diesen Häusern wieder herausgelockt, anderweitig verkauft und ebenfalls große Beschlagnahmen veranlassen. Diese Betrügereien und nicht den eigenen Mädchenhändler, sondern die Käufer erkranketen Anzeigen und teilten der Polizei das eigentliche Hauptquartier des Gieser in Jekaterinoslaw mit, so daß seine Verhaftung erfolgen konnte. Gieser galt als das Haupt des Mädchenhandels in ganz Rußland. Er fuhr allein oder mit seinen Opfern stets nur 1. Klasse, wohnte nur in ersten Hotels, hielt sich zeitweilig eigene Equipage, und ihm standen in den verschiedenen Gouvernements etwa 40 Frauen zur Seite, die nach seinen Befehlen arbeiteten. Gieser versprach übrigens vielen seiner Opfer die Heirat, um sie leichter verschleppen zu können.

Die Kaiserin verließ im letzten Jahre 176 goldene Dienstbotenkreuze für 40jährige Dienstzeit in derselben Familie. Die meisten — 38 — entließen auf Schloßen, während auf Westpreußen nur 1 Kreuz kam.

Der Genuß der Europäer. In der neuesten Nummer des „Globe“ verbreitet sich ein Japaner, Dr. Hundoo Utschi, über dieses Thema. Der Europäergenuß ist in Japan allgemein bekannt. Für die Japaner sei der Genuß der Europäer sehr ausfallend, besonders der Europäerinnen. Er ist heftig und rangel, nach Individuen aber beschieden. Er ist, wie es heißt, sehr verschieden. Er ist, wie es heißt, so hart, daß er das ganze Zimmer erfüllt. Der Genuß steht in engem Zusammenhang mit dem Alter. Kinder und Greise riechen nicht oder weniger als Leute im kräftigen Alter. Die meisten Japaner, die längere Zeit in Europa bleiben, finden den Genuß der Europäer anfangs sehr widerlich, nach Monaten aber nicht mehr. Der Genuß soll durch Waichen niemals ganz zu entfernen sein.

Im Salsal, Mitteltelemark, treiben Wölfe ihr Unwesen. 7 Hunde, darunter 3 Retterhunde, wurden von Wölfen gefressen. 3 Wölfe sind bereits erlegt worden.

Die wüstenhaften Provinzen Norwegens Nr. 3. J. von einem Landesunglück betroffen durch die Einwanderung der sogenannten „russischen Robben“. Die großen Seehunde

sind zwar nie so zahlreich dort aufgetreten, und liegen wie eine lebendige Mauer an der Küste und in den Fjorden, so daß die Fischer vollständig gefehlt ist. Der Kampf gegen diese Landplage ist bisher vergeblich gewesen. In den letzten Jahren hatte die russische Regierung den norwegischen Schiffen verboten, Hochseefang im Weissen Meer zu treiben. Hier befinden sich aber die Brutplätze der Robben, und durch dieses russische Fangverbot hat eine ungeheure Vermehrung der Robben stattgefunden. Die Bevölkerung Norwegens fordert staatliches Eingreifen und Niederjagen der Robben durch Torpedoboote usw.

Die Leichenschmause oder Leichenfrankheit, die in Jekaterinoslaw durch den Frost im Winter noch immer stark in Schwärze, obgleich die gestiftete und weltliche Ortschaft dagegen eifert. Derselben arten mangelt derart aus, daß in dem Trauerhause, wo vorzüglich der größte Zimmer geherstet, abends gelungen und — es ist schon dagewesen — auch getrunkt wird. Was der Verbrauch bei einem Leichenschmause nach der Beerdigung eines vermögenden Bauern kosten kann, möge ein Fall aus dem früher hällischen Orte Nordardt veranschaulichen. Es wurden beim Leichenschmause im dortigen Wirtshaus „zur Eiche“ bezahlt für 508 Liter Wein zu 1 M. — 508 M., 5 Liter zu 120 M. — 6 M., 180 Pfund Gemmentaler Käse 216 M., 90 Pfund Backfeinstärke zu 80 Pf. — 72 M., Zigarren 36 M., Bier 40 M., Gien für 96wärtige 8 M., Kaffee 30 M., zusammen 986 M., ferner im dortigen „hällischen Wirtshaus“ für 445 Liter Wein zu 1 M. — 445 M., Bier 10 M., Käse 190 M., Zigarren 4 M., zusammen 681 M. Das zu dem Schmause gelieferte Brot wird berechnet zu 300 M., die Leichenbesten 1. Klasse 280 M., alles zusammen also 2387 M.

Das neueste Schiffsauge Hochseefischerboboot S 114“ erzielte bei voller Ausrichtung 30 Seemeilen in der Stunde. Diese Dierle im Bau begriffene Hochseefischerboboot erzielte bei voller Ausrichtung nur auf 20 Se.

Für Geist und Gemüt.

— Möglichste Remonanz. Greise Romms: „Unser Sühngedicht ist so groß, daß wir eigene Gedächtnisse zur Erinnerung des Gedächtnisses haben.“
Greise Romms: „Wenn's weiter nichts ist, Unrecht ist es unanständig, das ein Gedicht, der die in der hinteren Abteilung gelassenen Stühle gleich anzusetzt, mit durchgehenden Zahlen den Ausgang erweist.“

Cheloben.

Die Ehe ist das Glück zweier Herzen, Da ist kein Sehen mehr und ist kein Da ist kein Sehen mehr und ist kein Da ist kein Sehen, nein man hat gefunden.

Man lebt und lebt, doch immer zählt man Stunden.

Es ist ein Leben, wie zwei Bäume leben, Die ihre Wurzeln ineinander weben, Einigkeit mit den Zweigen sich umfassen, Rommschicht ein Stamm, kein kann von andern lassen.

Derleise Tau trifft sie, derleise Regen, Was einen wolkelt, bringt dem andern Segen, Was Wind, was Sonne auf sie niederhauen, Sie leben vereint im höchsten Vertrauen; Sie halten sich, was ihnen kommt von oben, Da Freund, da Leid, sie sind in eine verwoben.

Julius Berner.

Antonie.

24 Roman von H. v. Schreibershofen.

„Sie war im Begriffe, mit Die und Deinem Vater durch Tirol nach Deutschland zurückzufahren. Sie erklärte von einer Kinderkrankheit, der sie aus dem Wege gehen wollten, Deinetwegen — ja, weiter weiß ich nichts.“

Es schloß es Melanie erwidern, aber sie konnte sich durchaus nicht darauf besinnen, wann und wo Antonies Mutter geboren sei. Nicht bei Toms Geburt, o nein — aber bald hernach — gewiß. . . Antonie war bei ihres Vaters Niederkunft nach Berlin fünf oder sechs Jahre alt gewesen, und zwischen dem letzten Briefe von Frau v. Dyrnvorst und dem Tage, wo Melanie ihren Onkel und seine kleine Tochter in dem schönen, neu eingerichteten Saale empfing, hatte sie auch kaum an Frau und Tochter des Mannes gedacht, der ihr eine Feinacht in seinem Hause angeboten. Es war allgemein angenommen, Dyrnvorst könne den Verlust seiner Gattin noch immer nicht überwinden und jede Erwähnung der Verungangenen sei ihm schmerzhaft. Mehr bedurfte es nicht, um ihren Namen zu verbannen. Die Menschen schrieben ja nur zu gern alle Schmerz, Traurigkeit und dadurch Feindseligkeit.

Als Melanie jetzt darüber nachdachte, wollte es ihr scheinen, als seien die Andeutungen sämtlich von Vater Leo ausgegangen.

Sie beschloß der verwaisenen Tochter, so gut sie es vermochte, das Neuzer ihrer Mutter, und dabei kam es ihr erst ganz klar zum Bewußtsein, wie sehr wenig Antonie an sie erinnerte. Auch ihrem Vater sah sie nicht ähnlich. — „Weshalb, Du hast keinen Eltern in gar nichts ähnlich, kein Vater, weder von Vater noch von der Mutter“, sagte Melanie und hob die Frage, deren Nicht das reichende, jugendliche, stolze Antlitz Antonies hell bestrahlte. „Auch in Deinem Wesen, Deinem Gemüthsleben nicht.“

„Wenn wir zurück sind, sage ich Papa einmal, er muß mir von meiner Mutter erzählen“, sagte Antonie, als sie wieder allein war und den Kopf auf die weiche Kissen legte.

Als sie Toms in das Zimmer traten, erwachte sie, und ihr erster Blick fiel auf herrliche Blume und frischgrüne Weiden senkrecht des Grabens. Im Du sprang Antonie an das Fenster, aber der breite Schloßgraben misst ihr. Hier war keine Brücke, das Schloß war wie eine Festung von Wall und Graben umgeben. „Schauerlich!“ sagte sie und wanderte sich in Gedanken über Melanies Wunsch, hier zu wohnen.

Antonie schloß sich an. Der Spiegel war erloschen, die Vergoldung verblüht, wie Alles hier. Bei Tageslicht sah das ganze Zimmer gespenstlich unheimlich aus mit der schon hellenweisse vermoderten und verlassenen Pracht. Auch Melanie meinte, es bedürfte einer sehr gründlichen Erneuerung.

Die hufschatten Geräusche der Nacht hinterließen in Antonie einen höchst peinlichen Eindruck, trotz der profanen Erklärung der alten Mamell, welcher sie davon erzählte. „Sie haben das Gelo aus dem Schaffalle geholt und das Geshloße von dem alten, gishtrunkenen Schaffmeister“, sagte die alte, resolute kleine Person. „Ach! was! Gepenheit giftet man, wo man sie aufsticht heben will; is alsens man Inzibildung, gnädiges Frolen!“

„Kann nicht mal den Schloßhüter und hält den ollen Klaus für ein Gepenit“, sagte sie hernach kopfschüttelnd zur Großmama. „En ollet Gepenit is bei jo, aber — na, der Stadtle!“

Der Hofmarschall war, so weit es seine Würde zuließ, zuvorkommend und heiter. „Gehst duhen das Schloß?“ fragte er Antonie, als sie kurz vor der Abfahrt wieder unter dem Portalle standen und auf Melanie warteten, die noch sehr hübsch von der Mamell Abschied nahm.

Antonie warf einen Blick auf die eben herantommende Confine. „Was denn, die herrliche Geshloßherrin wird dich glücklich in den herrlichen Räumen fassen“, sagte sie mit verhaltenen Lachen, und tih sich auf die Lippen bei des Hof-

marschalls entzückten Abscheu, das natürlich Melanie gelten sollte, obgleich er Antonies Hand ergriß und festlich an seine Lippen zog. „Dort ist meine Confine“, sagte Antonie, in dem Bemühen, ernsthaft zu bleiben, dunkelroth werdend.

Der Hofmarschall ließ ihre Hand hübsch fallen, eine schwache Wölfe floß aber kein lautenreißendes Gesicht, bei Antonies Anblick aber lächelte er fast wie ertrunt, überaus, beglückt, und als er sich Melanie zuwendete, glänzten seine alten Augen, so daß sie ihn erwartungslos an sah.

Er sagte ihr herzlich und dankerfüllt für ihren Besuch Gebenheit und half den Damen einsteigen, wobei er Antonies Hand noch einmal ergriß und küßte.

„Wohle ich hier wohnen, ich fürchte mich nach acht Tagen in den Graben“, sagte Antonie, indem sie das Wirtshaus neben des Schloßhüter erwachte. „Ich könnte meines Lebens hier nicht froh werden.“

„Der Geshmack ist zum Glück sehr verschieden“, meinte Melanie, um deren volle rote Lippen ein sehr süßes, süßes Lächeln spielte. Der Hofmarschall hatte sehr eingehend mit ihr über die notwendigen Änderungen und Neueinrichtungen verhandelt, und eine besondere Absicht mußte seinem ganzen Vornehmen zu Grunde liegen.

11. Capitel.

Mit ärmern Herzen hatte sich Dyrnvorst von Antonie auf diese kurze Zeit getrennt, nur das entscheidende Verlangen des Arztes hatte ihn dazu veranlaßt. Für ihn selbst war die Ruhe und das gleichzeitige häusliche Leben zu bringendes Bedürfnis, daß an ein Milgehen fernere nicht gedacht werden konnte.

„Gott sei Dank, daß Du wieder da bist!“ Damit schloß er die Wiebergekehrte in seine Arme, im Stillen entschlossen, sie nie wieder von sich zu lassen.

F. f.

Kaufhaus Louis Berschak

Collegienstraße 11 Wittenberg. Solzmarkt-Ecke.

Montag: Beginn des großen

Saison-Ausverkaufs.

Derselbe bietet, wie allseitig bekannt, gerade in meinem Etablissement eine außergewöhnlich günstige Einkaufsgelegenheit und erziehen Sie an einigen untenstehenden Beispielen, weshalb enorm billige Preise während der Ausverkaufstage ich stelle.

Da der zu erwartende Andrang groß, gelten die Preise nur so lange der Vorrat reicht.

Kleiderstoffe.

Aus den vom Weihnachtsverkauf restierenden Beständen habe ich drei Serien zusammengestellt und zwar:

Serie I. Belle und mittelfarbige **Poppen, Zirkostoffe und Chevists**, jetzt Mtr. 60 Pfg.

Serie II. **Farbige Glanmohairs und changierte Stoffe**, jetzt 80 Pfg.

Serie III. **Moderne Chevraus, Zibelines u. schwarzweiße Costüm-Stoffe**, Mtr. 100 Pfg.

Serie IV. **Hochfelne Satintuche und Cordelès**, Mtr. 135 Pfg.

Diese Artikel empfehle ich speziell auch für **Konfirmations-Kleider**.

Einige 100 Meter Tuchstoffe und Ledersstoffe, alt und gemultert, jetzt Mtr. 48, 65 u. 88 Pfg.

Für Blumen passend: **Moderne Muster in Poppenkreuzen und Chineserkreuzen**, Meter 85 u. 120 Pfg.

Ca. 80 Mtr. zweiseitigen Interrodstoff, schönste Streifenbedrucksung, Meter 29 Pfg.

Baumwollwaren.

Dowlas und Hemdentuch, sehr griffige Ware, Meter 25 Pfg.

Louisianatuch, feinwändig, Meter 33 Pfg., auch Bettbreite.

Ein großer Bestand **gestreifter Bettlakens und Damase** Mtr. 42 Pfg.

Einige 100 Meter Wolleu-Stoffe, glatt gemultert, bis 130 cm breit, Mtr. 42 u. 68 Pfg.

Ein großer Bestand **rothweiß kariertes Fäden**, Mtr. 35 Pfg. Ganz rote u. granrote **Duletts**, Mtr. von 38 Pfg. an.

Gardinen etc.

Gardinen, engl. Tüll, ohne Appretur, Mtr. 42 Pfg. **Reliefgardinen**, 130 cm breit, Mtr. 68 Pfg. **Ca. 20 Fenster hochaparte Gardinen**, etwas gelitten, weit unter Preis. **Ein Rollen Portieren**, abgehängt und vom Meter, weit unter Preis. **Reste von Spachtelkanten und Spachtel-Nouveaustoffen**, spottbillig.

Teppiche und Decken.

Es ist mir gelungen, einen **Posten prima Plüschteppiche** zu erhalten, welche ich zu dem enorm billigen Preise von **6.95 Mark** zum Verkauf bringe. **Ein Restbestand großer Salon-Teppiche**, bedeutend unter Preis. **Einzelne Steppdecken, Tisch- und Bettdecken**, weiß und bunt, kommen für bis $\frac{1}{2}$ des Wertes zum Verkauf.

Schneidereiartikel.

Futtergagen Mtr. 6 Pfg. **Kleiderlakens** Mtr. 58 Pfg. **2 seitig Taillenfutter** Mtr. 28 Pfg. **Breite seidene Besätze** Mtr. 12 Pfg. **Schmale seidene Besätze** Mtr. 2 Pfg. **Einige 100 Mtr. farbige Plüschborde** Mtr. 3 Pfg. **Einige 100 Duzend Besätze und Kleider-Knöpfe** Duzend 5 Pfg.

Diverse Artikel.

Knabenbarrett Stk. 5 Pfg. **Seid. Vorstedtschleifen** 25 und 10 Pfg. **Damen garnituren** 35 Pfg. **Kragen und Manschetten** 1 Pfg. **Kopfwäsche** 48 Pfg. **Kindervollhüte, Belg.** 75, 55 und 35 Pfg. **Damen-Capotten** in Seide, Ebenille und Wolle 225 Pfg., 150 und 50 Pfg. **Wassitassenmacher** mit gesticktem ledernen Monogram. 1/2 Duzend 150 Pfg. **Tändelschürzen** 15 Pfg. **Ein Posten einzelne Corsets** deren Sortimente nicht mehr vollständig, 185, 125 und 50 Pfg.

Seidenstoffreste.

passend f. **Einige u. ganz Blousen zu Spottpreisen**. **Wachstuche**, 100 cm, Mtr. 83 Pfg. **Käufertoffe** jetzt Mtr. 65 und 35 Pfg. **Möbelstoffe** in divers. Mustern Mtr. 120 und 2. —. M.

Auf Tapissiererei-Artikel, wollne Strumpfwaren, Handschuh, Normalwäsche während des Ausverkaufs bis zu **33 1/3 % Rabatt.**

Beilen Sie sich, ehe die Vorräte vergriffen.

Die Bestände in **Kinderwänteln, Kinderjackets, Mädchenpaletots, Damenjackets, kurz, Damenpaletots, Golfracpes, Schwarze Krimmer-Tuchkragen, Abendmäntel,**

Regenmäntel, Knabenpaletots, Knabenanzüge, Knabenjoppen fast ausschließlich letzter Saison **werden laut Schaufenster-Preisen zum Teil weit unter meinen Einkaufspreisen** verkauft.

Herrenwäsche.

Ca. 100 Dbd. Stehkragen, 4 fach, 1/2 Dbd. 1.35 M. **Ein Posten Serviteurs**, glatt und gestickt, im Schaufenster gelitten, **20, 40 u. 60 Pfg.** **Ein ganzes Lager in Herren-Oberhemden** kommt zum spottbilligen Verkauf.

Bettstellen, Bettfedern etc.

Um für Modelle 1903 Platz zu gewinnen, kommen die Lagerbestände in Metallbettstellen für Erwachsene und Kinder für $\frac{1}{2}$ des Wertes zum Verkauf. **ca. 200 Pfund prima staubfreie Bettfedern**, Pfund 100 Pfg. und 165

Heute Sonnabend
empfehle:
Sander
à Pfund 60 Pfg.,
Karpfen
à Pfund 50 Pfg.
Oscar Müller.

8 fach preisgekrönt



Inhoffen Röst-Kaffee
à 1/2 Pfund Packeten
Köstliches Aroma
Kräftiger Geschmack
Hohe Ergiebigkeit

Zu 60, 70, 80 Pfg. stets frisch bei Bruno Sechuer, Delikatessenhandl., Annaburg.

ff. Magdeburger
Sauerkraut
empfeht Julius Kählig.

Feinste Bronzen
in Pöden und Pföden
empfeht die Apotheke Annaburg.

Plüsch-Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bettdecken, Gardinen, Spachtelkanten, Läuferzeuge

in neuesten Muster-
Carl Quehl, Annaburg.

Fenchel-Honig
in Flaschen zu 25, 40, u. 75 Pf. aus der Apotheke Annaburg.

Militärische Kameradschaft
Sonntag, den 18. Januar, Abends 8 Uhr findet im Vereinslokal Aders Neue Welt eine **General-Versammlung** statt.

- Tagungsordnung:
1. Verlesen des Protokolls von der letzten Sitzung.
 2. Besprechung über die Fahnenweihe.
 3. Wahl eines Fahnenträgers und zweier Fahnenhüter.
 4. Besprechung über die Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Kaisers.
 5. Berichterstattung.
 6. Verschiedenes.
- Die Kameraden werden gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Schleisiger
Fenchel-Honig-Extrakt,
à Flasche 25 Pf., empfiehlt
Drogerie + Annaburg
O. Schwarze.

Rothwild
à Pfund 0.45 Mtr.,
Rehwild
à Pfund 0.60 Mtr.
kauft ohne sofortige Skasse
Richard Günther, Leipzig,
Marktthale.

Neue Gänsefedern,
wie sie von der Gans gerupft werden,
mit allen Daunen, per Pfd. 1.40
Mtr., nur klein sortierte mit allen
Daunen per Pfd. 1.75 Mtr., gutge-
eignet mit allen Daunen per Pfd.
2.75 Mtr., verende gegen Nachnahme.
Nehme, was nicht gefällt, zurück.
**August Schuch, Gänsemaulwurf,
Neu-Trebbin (Dorbruch).**

Jollinhalts-Erklärungen
Rechnungs-Formulare
hält vorrätig die Buchdruckerei.

Guttectol,
Schutverband gegen rheumatische
Leiden, Brustschmerzen etc.
Preis 1 Mtr., empfiehlt
Apotheke Annaburg.

Herm. Neubor's
altbewährte
Brustthons } diätetisches
Mittel gegen
Husten u. Heiserkeit
Bestandth.: Mel. Extr. Malis, Anis,
Cochon, Plantainis.
Preis pro Packet 40 Pf.
zu haben in Annaburg in der
Apotheke.

Visitenkarten
fertig lauder und schnell
H. Steinbeils, Buchdruckerei.

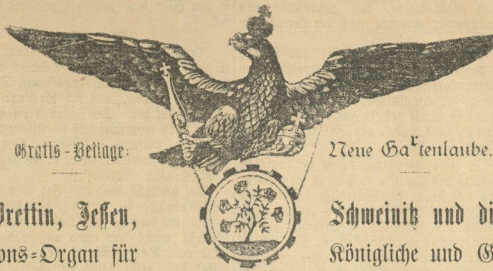
Bringe hierdurch mein großes
Maschentümlager
dem geehrten Publikum zur fleißigen
Benutzung in Erinnerung.
Neuaufbereitung nach Waas,
leichweise. **Max Wittig,**
Falkenberg, Bes. Halle.
Maschentümlagergeschäft.

Anzeigen,
welche uns nicht spätestens bis
12 Uhr Mittags an den den
Ercheinungstagen unserer Zeitung
vorübergehenden Tagen zugehen,
werden für die nächste Nr. zurückgestellt;
Ausnahmen hiervon werden nur in
dringlichen Fällen, z. B. Todes-
Anzeigen gewährt.
Die Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeil in Annaburg

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Verlagsgesellschaft Nr. 582.



Die Einrichtungsgebühr beträgt für die feinstpaltige Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gestellte 15 Pfg., Resten 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mitt- woch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften. Königliche und Gemeinde-Beörden.

No. 7. Sonnabend, den 17. Januar 1903. VII. Jahrg.

Ämtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die **Werde- und Hundvieh-Register** dieser Gemeinde liegen bis zum 29. d. Mts. im Bureau der Steuerkasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. Der **Gemeinde-Vorsteher**. Reizenstein.

Locales und Provinzielles.

Für Jengen, die vor Gericht geladen sind, ist eine von der Strafkammer zu **Stegau** in Schleien getroffene Entscheidung von Interesse. Ein Feldermeister, der kürzlich von diesem Gericht als Zeuge geladen war, aber den Zug verpasst hatte, wie er dem Gericht telegraphisch anzeigte, wurde zu 15 M. Ordnungsgeld und in die durch sein Ausbleiben verursachten Kosten verurteilt. Auch seine Anfrühigung, er werde mit dem nächsten Zug flüchten, weil eben ein Züge fortgeht, reichte nicht aus, daß er den Zug nicht verpasse.

Torgau, 13. Januar. Der Nationale Reichs-Wahlverein" nahm in seiner letzten Sitzung, die am Freitagabend im „Schützenhaus“ abgehalten wurde, Stellung zur Frage der Aufstellung des Herrn Reichsanwalts Präsident von Lindenbofen-Liebenow als Kandidaten der vereinigten Konfessions- und Mittelparteien im Wahlkreis Torgau-Liebenow für die nächste Reichstagswahl. Nach der Entwidlung des politischen Programms dieses Kandidaten durch Herrn Gymnasial-Dozent Dr. Gartenstein trat die Verannun- dung in eine eingehende Besprechung einzelner Punkte derselben ein und bei der hierauf vor- genommenen Abstimmung gaben die Anwesenden einhellig ihre Zustimmung zu der Kandidatur des Herrn Präsident von Lindenbofen. Einer bestimmten Partei wird sich Herr Präsi- dent von Lindenbofen, falls er gewählt wird, zunächst nicht anschließen, sondern als „Wilder“ in den Reichstag eintreten, um jedersert Herr

seiner freien Entscheidung zu sein. Daß er in allen wichtigen Fragen aber auf der Seite der Mittelpartei, der Nationalliberalen und der Reichspartei stehen wird, ist selbstverständ- lich.

Torgau. Zu der heute im Ratshaus stattgefundenen Ganturats-Sitzung des Ehe- Ehe-Torgauens, zu der sämtliche Vereine ihre Vertreter entsandt hatten, wurde folgendes beschloffen: Zu Punkt 1 betr. Beschlußfassung des Gaus in der Versicherungsgesellschaft gegen Kapitalität und Unfall wurde beschloffen, die Kapitalitätversicherung vom Gau ausser Acht zu lassen, dagegen soll die Unfallversicherung den einzelnen Vereinen selbst überlassen werden. Zu Punkt 2, Statut 1902 betreffend, erstattet Herr Ganturats-Mitglied Torgau der Verannun- dung Bericht über das vergangene Geschäftsjahr und hebt besonders hervor, daß die eble Turn- fische richtig vorwärts geschritten sei. Punkt 3: Einpruch des älteren Turnvereins zu Dom- mingen gegen die Aufnahme des zweiten Turn- vereins „Gut Heil“ in den Gau wird bis zum nächsten Ganturats-Tage verschoben. Zu Punkt 4, Statut 1902, betreffend, wird beschlossen, zu Punkt 5, sonstige Ganturatsangelegen- heiten betreffend, hat die Verammlung etwas von Bedeutung nicht mehr zu erörtern.

Jessen, 13. Jan. Tödtlich verunglückt ist heute früh beim Abbruch des Hauses Jerber Straße 5, welches gegenwärtig einem Neubau weichen muß, der bei der Wieder- lebung als Arbeiter beschäftigt gewesen 19- jährige Tischler Friedrich Jense. Ein zwei Meter hoher Pfeiler der Außenwand stürzte nach innen und traf den Helden an den Kopf, so daß er bald verstarb.

Gräfenhainchen, 11. Januar. (O.R.) Ver- gangenen Freitag wurde in dem Siegmund W- nerschen Steinbrüche im benachbarten Golze die Leiche des Patamenschen Emil Wendolin aufge- funden. Derselbe hat seit ca. 20 Jahren domici- los in der Gegend von Golze gelebt. Im Amerikanischen Steinbrüche hatte er sich eine Hütte erbaut und benutzte dieselbe als handiges Nach- quartier. Bei strenger Kälte verlor er sich im Walde in Streulohber, doch niemals wurde ihm bei Wind und Wetter das schgäne Dobach

eines Hauses zu Teil. Im Laufe des Sommers fristete er sein Leben durch Bittseln und in den Wintermonaten auf die miltätätigkeit der Menschen angewiesen. Mit durchwachten Nächten und ständendem Ungeziefer wurde der Unglückliche endlich im zweidreizehntigen Lebensjahre durch den Tod erlöst. Dem Vernehmen nach soll der p. Wendolin aus Bitterfeld stammen und der Sohn eines dortigen früheren Lehrers oder Metzgers sein.

Obstbaumpleger sollen auf Veran- lassung der Brandenburgischen Landwirt- schaftskammer in der Provinz im Laufe des Frühjahr durch gärtnerische Beamte abgehoben werden. Landwirten, Obstzüchtern und anderen Interessenten soll damit Gelegenheit gegeben werden, sich die notwendigen praktischen Fertigkeit in der Pfanzung, dem Schnitt, der Düngung etc. der Obstbäume aneignen. Die Dauer der Kurse beträgt je nach den Verhält- nissen 4-6 Tage. (Nachschauenwert.)

Budolfstadt. (Nach ein Wohltäter.) Bei dem hier am Tage wohnenden Vorstell- formen Gustav Jacobi — der Name verdient ausdrücklich genannt zu werden — erfordern vor kurzem ein reisender Handwerkerbureau, Reisende, um von der „Zurückwende“ nach der Verpflegung zu holen. Der „Kunde“ folgte dem Rat, ging auf die Wache und fand dort zu seinem Erstaunen seinen „Wohltäter“ schon vor. Es folgte nun eine Anzeige und an- sichtlich daran eine Beurteilung des reisenden Arbeiters zu acht Tagen Haft wegen Betrugs.

Meinungen. (Behandlung Gefangener.) Das Herzogliche Staatsministerium hat über die Behandlung von Gefangenen und vorzu- zugsfähigen Personen auf dem Transporte ein neues Aufschreiben erlassen. Darin wird u. a. bestimmt, daß Gefangene, die sich im Ver- sich der bürgerlichen Ehrenrechte befinden, in der Regel nicht mit anderen Gefangenen zu- sammengeeffert werden sollen. Bei Anordnung der Zusammenstellung sind auf die Straftaten der Gefangenen sowie auf die tustliche Miltätät zu nehmen und etwa geäußerte Wünsche nicht ohne weiteres abzulehnen.

Ein originelles Seiratsgesch aus dem Jahre 1840 findet sich im damaligen „Birn-

Wochenbl.“ und ermangeln wir nicht, unsere ge- schätzten Lesern dasselbe nachfolgend mitzutheilen. (Sehr richtig sagt der Verfasser im Vorwort: „Eine Weltgeschichte für das Volk muß von Volke überhaupt erst erworben werden können, sonst hat die Bezeichnung „für das Volk“ von vornherein einen leeren Sinn.“) Die nachfolgende Weltge- schichte ist in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfg. erachtet und so zum erstmalig auch dem Unbe- mittelten Gelegenheit bietet, sich ein illustriertes Geschichtswerk zu bezulegen. Trotz dieses erstaunlich billigen Preises ist das Werk äußerst glänzend ausgestattet, und dürfte in dieser Beziehung keinem andern der betamten Geschichtswerke nachstehen, ja, sie in der Auswahl der Illustrationen vielfach überreffen. Gleich Oben läßt sich von Texten lesen. Der Verfasser hat es in die bisher vor- liegenden besten vorzüglich verstanden, seinen Stoff durch beständige Darlegung des ursächlichen Zusammenhanges der geschichtlichen Ereignisse lehrreich und interessant zu gestalten. Das Werk ist in mehr als einer Hinsicht dazu geeignet, Hausnach in jeder Familie zu werden.

Litterarisches.

Multifizierte Weltgeschichte für das Volk von J. G. Vogt, Verlag von G. West, Radig., W. u. S. Leipzig. In wöchentlichen Lieferun- gen à 10 Pfg. zu beziehen durch alle Buch- handlungen und Kolporture. Preis 1-2. Wir wollen nicht verhehlen, unsere Leser nachdrücklich auf dieses Werk aufmerksam zu machen. Sehr richtig sagt der Verfasser im Vorwort: „Eine Weltgeschichte für das Volk muß von Volke überhaupt erst erworben werden können, sonst hat die Bezeichnung „für das Volk“ von vornherein einen leeren Sinn.“ Die nachfolgende Weltge- schichte ist in wöchentlichen Lieferungen à 10 Pfg. erachtet und so zum erstmalig auch dem Unbe- mittelten Gelegenheit bietet, sich ein illustriertes Geschichtswerk zu bezulegen. Trotz dieses erstaunlich billigen Preises ist das Werk äußerst glänzend ausgestattet, und dürfte in dieser Beziehung keinem andern der betamten Geschichtswerke nachstehen, ja, sie in der Auswahl der Illustrationen vielfach überreffen. Gleich Oben läßt sich von Texten lesen. Der Verfasser hat es in die bisher vor- liegenden besten vorzüglich verstanden, seinen Stoff durch beständige Darlegung des ursächlichen Zusammenhanges der geschichtlichen Ereignisse lehrreich und interessant zu gestalten. Das Werk ist in mehr als einer Hinsicht dazu geeignet, Hausnach in jeder Familie zu werden.

Kirchliche Nachrichten von Annaburg.

Sonntag, den 18. Januar 1903.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
St. Marien Kirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr
Dienstag, den 19. Januar 1903.
Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst.
Herr Pastor Lange.

Anzeigen.

Inventar-Auktion zu Jessen.

am **Mittwoch, den 21. d. Mts.** von **Vormittags 10 Uhr ab**

aufe ich auf der früheren August Rödiger'schen Auk- tion, bestehend aus:
3 Ferkeln, 3 Stück Rindvieh, 3 Ackerwagen, 1 Reinigungsmaschine, 1 Hackmaschine, 4 Pflüge, 3 Eggen, 2 Karren, 3 Kamm-Weichsirenen und diversen anderen Gegenständen, sowie den Vorrath an Getreide von 1 Rosten Hafer, ca. 100 Ztr. Sen, ca. 100 Ztr. Stroh, ca. 150 Ztr. Kartoffeln, ca. 50 Ztr. Kunkeln.
Nicht mehr bestehend gegen sofortige Bezahlung.
Nach beendeter Inventar-Auktion bin ich im Schützenhause da- anwesend um mit Reflektanten auf das

Rehgut, Ländereien und Wiesen Verhandlung zu treten. Der notarielle Aufschlag wird bei annehm- Gebote sofort ertheilt.

Sternberg, Schöneberg-Berlin,
Neue Steinmehlr. 3.

In meinem neuerbauten Hause ist eine **Wohnung** von 3 Zimmern und Küche zu ver- mieten. **Kraug, Lehmann.**

ff. Senfgurken,
ff. Pfeffergurken,
ff. saure Gurken
empfehlst
J. G. Holtkamp's Sohn.

Gute Därme
zum Hauschlachten empfehlst
Rich. Heinlein.

Chinesische Thee's,
medizinische Thee's
empfehlst die
Drogerie + Annaburg
D. Schwarzg.

Apotheker Dotter's
Krampfmittel
heilt Krampf und Steif- heit der **Schwine** in wenigen Tagen. Viele Dankschreiben. 14 jäh- riger Erfolg. Nur Flaschen mit dem Aufdruck **Dotter** sind richtig, alles andere werthlos Nachahmung.
Flasche 75 Pfg. ist zu haben in der Apotheke Annaburg.

Hustenleider
produkt die hufentfüllenden und wohlthunenden
Kaiser's
Brust-Caramellen.

2740 not. begl. Zeugn. bewei- sen wie bewährt u. von
Ehrenr. Erfolg solche bei Kindern, Schw- kerkelt, Asthma und Verschlimmung sind. Dafür Angebotenes weise zurück!
Kadet 25 Pfg. Niederlage bei:
Otto Riemann in Annaburg.

Wechsel- u. Quittungs-
Formulare
hält stets vorräthig
H. Steinbeiss, Buchdrucker.

